



Leobens Bürgermeister Kurt Wallner sieht derzeit in Sachen Städtefusion keinen Handlungsbedarf

SCHÖBERL-NEGISHI

„längerfristig nicht zu argumentieren: „Es wird nicht überall alles geben können, sondern es wird mehr und mehr regionale Zentren geben“, so Wallner.

Eine enge Kooperation zwischen Bruck und Kapfenberg würde sich aus seiner Sicht anbieten: „Die beiden Städte sind inzwischen wirklich fast zusammengewachsen. In unserem Bezirk sehe ich eine mögliche Achse zwischen Leoben und Trofaiach“, meint er. Er wolle aber nichts vom Zaun brechen.

„Solche Überlegungen sollten nicht zu Wahlzeiten angestellt werden, auf jeden Fall mit dem Land Steiermark akkordiert sein, gut systematisch betrach-

tet und mit Studien unterfüttert sein, die Vorteile, aber auch mögliche Nachteile beleuchten.“ Derzeit seien weder die Kommunal-, noch die Landespolitik „auf dieses Thema programmiert“, findet Wallner.

Florian Wernbacher, FP-Stadtparteiobmann von Leoben, lehnt eine Zusammenlegung der drei Städte kategorisch ab - mit dem Hinweis auf einen möglichen „Traditions- und Identitätsverlust“: „Und ob sich die Finanzsituation damit verbessern würde, steht in den Sternen.“

Aus seiner Sicht seien die Städte selbst angehalten, in ihrem Wirkungsbereich überfällige Schritte zu setzen, um die Budgetlage zu verbessern.

PROJEKT MIT MONTANUNI LEOBEN

37.500 Aludosen am FM4-Frequency recycelt

Um am FM4-Frequency Festival ein Zeichen für Nachhaltigkeit zu setzen, wurde mit der Montanuniversität ein Projekt gestartet. Im Laufe des Festivals wurden so 37.500 Aluminumdosen recycelt. Unter der Betreuung von Experten des Lehrstuhls für Nichteisen-

metallurgie wurden aus den eingeschmolzenen Dosen 2500 Erinnerungsstücke in Form von Magneten und Schlüsselanhängern hergestellt. Das Projekt gab Einblick in das Konzept der Kreislaufwirtschaft und lud ein, aktiv am Recyclingprozess teilzunehmen.

ÄRGER ÜBER INTOLERANZ

Unbekannter fuhr Plakat der SPÖ Traboch mit Auto kaputt

Wieder wurde in Traboch SP-Plakatständer zerstört. Parteivertreter ärgert Sachschaden und Intoleranz.

Lange Zeit habe er sich nur geärgert, nun sei es an der Zeit, die Vandalenakte gegen SPÖ-Plakatständer im Ortsgebiet von Traboch endlich öffentlich zu machen, sagt Günther Zellner, der 25 Jahre lang für die SPÖ im Gemeinderat gesessen und nach wie vor für die Partei aktiv ist.

Nun sei wieder einmal ein Plakatständer ganz offensichtlich mutwillig zerstört worden, das sei in den vergangenen Jahren viermal vorgekommen. „Das ist jedes Mal ein Sachschaden von 150 Euro, wenn wir einen neuen Plakatständer anschaffen müssen“, sagt Zellner. Dieses Mal haben der oder die Vandalen in der Veitscher Siedlung gegenüber vom Fuhrhof der Gemeinde zugeschlagen.

Wobei der finanzielle Schaden gar nicht das sei, was ihn am meisten ärgere: „Ich bin entsetzt, dass eine klar gezielte Zerstörung möglich ist. Dieses Mal hat ein Autolenker den Plakatständer aufs Korn genommen und niedergeführt“,

sagt Zellner. Das lasse sich anhand der Reifenspuren sagen: „Wir haben den Vorfall angezeigt, das hat auch die Polizei festgestellt, dass es so gewesen sein muss.“

Vermutlich müsse es an dem Fahrzeug ebenfalls Beschädigungen geben, meint Zellner. „In den vergangenen Jahren wurde einer unserer Plakatständer in Madstein in der Liesing versenkt, ein anderes Mal wurde in Timmersdorf einer zertrümmert“, führt Zellner aus. Und auch im Bereich Veitscher Siedlung sei schon einmal einer der Plakatständer geschrottet worden.

Die Intoleranz und Aggression, die diesen in seinen Augen gezielten Vandalenakten zugrunde liegen würden, machen Zellner fassungslos: „Was ist mit unserer Demokratie los? Ich finde, dass man so etwas nicht einfach hinnehmen darf.“ Karl Holzer, Stadt- und Bezirkspolizeikommandant, erklärt auf Anfrage, dass die Polizei in dieser Causa ermittle.

Andreas Schöberl-Negishi



Dieser Plakatständer in der Veitscher Siedlung wurde am Montag von Vandalen zerstört

KK